

Simburger Anzeiger

Ingleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreisamtsstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Unterlahnns, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur Werktags).
Bezugspreis: monatlich 3.00 Mark ausschl. Postbefreiung oder Bringelohn.
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Simburger Zeitung) Begr. 1838 (Simburger Tageblatt)
Verantwortlicher Redakteur Hans Antbes.
Druck und Verlag der Firma Schmidt'scher Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Wehr.

Anzeigenpreis: die 6spaltige 8-Millimeterzeile oder deren Raum 50 Hg. Die 11 mm breite Reklamazeile 1.50 RM.
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 106

Simburg, Montag, den 10. Mai 1920.

33. Jahrgang

Der Monarchismus der Monarchisten.

Die Reihe der Interviews, die der bekannte amerikanische Journalist von Wiegand zurzeit in dem großen Konzern amerikanischer Blätter, für den er in Europa tätig ist, veröffentlicht, gilt der Frage, wie groß in Deutschland zurzeit noch die Gefahr eines Umsturzes von rechts ist. Es ist für uns nicht ohne Interesse, daß ein Vertreter der auswärtigen Presse in der führenden Stellung Wiegands, noch jetzt die Gefahr für größer hält, als sie von links. Das bestätigt die Ansicht, daß auch der etwaigen Revision des Versailler Friedensvertrages von dieser Seite nach wie vor die größten inneren Schwierigkeiten erwachsen, denn in der Frage einer möglichen Wiederherstellung der Monarchie in Deutschland ist sich das Ausland in schroff ablehndem Sinne einig. Herr von Wiegand hat nun bekanntlich zunächst den General Ludendorff ausfindig gemacht, und er hat jetzt sogar eine Unterredung mit dem Obersten Bauer, dem Hauptakteur am Rapptheater, gehabt. Mit der ihm eigenen Offenheit hat dieser als rechte Hand Ludendorffs einst im großen Hauptquartier so mächtige Mann allerlei bemerkenswerte Dinge ausgeplaudert, ohne sich über alles darum zu kümmern, ob er sich in trasse Widersprüche verwickelte oder nicht. Während er noch vor kurzer Zeit bei einer ähnlichen Gelegenheit offen zugegeben hat, daß in Deutschland eine Bewegung in der Richtung der Wiederherstellung der Monarchie besteht, für die Hindenburg als Reichspräsident die Rolle als Platzhalter des zukünftigen Monarchen spielen soll, erklärt er heute mit großem militärischer Art bestehende nur in den Gehirnen der deutschen Introditalen, aber am interessantesten war das Eingeständnis des Obersten, daß zu Beginn des Jahres 1918 im Großen Hauptquartier eine starke Strömung zum Sturze Wilhelm II. vorhanden gewesen sei, hinter der führend und blühend Ludendorff selber gestanden habe. Nur hindurch so Frau hat den damaligen „Hochverrätern“ als unübersteigliches Hindernis im Wege gefanden, und die von Bauer dringend geforderten „disziplinären Schritte“ scheitern lassen. Man wird im deutschen Lager Herrn Bauer allmählich fürchten lernen, wenn er öfter dergleichen ganz geheime Dinge aufdeckt. Gerade jetzt im Wahlkampf kommt diese „Enthüllung“ den anderen Parteien höchlich unangenehm, denn sie zeigt in unübersteiglicher Weise, wie es tatsächlich mit dem Monarchismus der deutschen Monarchisten bestellt ist. Der Grund für die damaligen Umsturzpläne in der allernächsten Umgebung Wilhelm II. war dessen „Entschlußlosigkeit“. Es ist nicht ohne Reiz, nachträglich festzustellen, daß jene Leute diese Entschlußlosigkeit zumeist dann festgestellt haben, wenn der Kaiser bei seinen Entscheidungen den Erfordernissen der Politik und der internationalen Lage gerecht zu werden suchte, wie z. B. beim U-Bootskrieg, also in Lagen, in denen er ihren eigenen Plänen die besten Befolgung verweigerte. Es sieht der Monarchismus dieser „Königstreuen“ aus.

Unser Vertreter in Spa.

Brüssel, 7. Mai. (W.B.) Hier wird berichtet, daß die deutschen Delegierten zur Konferenz in Spa nicht anwesend sind, der Direktor im Auswärtigen Amt v. Simon, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und ein Generalmann, entweder Warburg-Hamburg oder Welhoff von der Dresdener Bank, sein werden.

Die Lagerverteilung.

London, 7. Mai. (W.B.) Die deutsche Regierung hat den Vorschlag einer Zusammenkunft mit dem Vortage in Spa angenommen. Den Deutschen ist mitgeteilt worden, daß die folgenden Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen: Größere Verluste gegen den Friedensvertrag und die Frage, wie der Vertrag ausgelegt werden soll. Ferner werden die deutschen Vertreter um Abgrenzung der Frage der Entschädigung, der Wiedergutmachung, der Reparationen, der Besetzungen der alliierten Zonen und der Folgen der Besatzungsarmee erfragt werden.

Regierung der internationalen Finanzfragen.

Paris, 7. Mai. (W.B.) In der gestrigen Sitzung der internationalen Konferenz hat man sich über die Frage der Schaffung eines internationalen Geldes wegen des Widerstandes der Engländer nicht einigen können. In einer Resolution wurden deshalb die alliierten Regierungen aufgefordert, einen internationalen Ausschuss einzusetzen, in dem aus Amerika und die neutralen vertreten sein sollen, um die Frage der Valuta, der Kreditbeschaffung, der Transporte, der Versorgung mit Nahrungsmitteln und Rohmaterialien sowie die Frage der Arbeitsbedingungen zu erörtern. Der Ausschuss soll auch ein internationales Abkommen über die Schulden der Alliierten und der Mittelmächte vorbereiten damit auf praktische Weise die gegenwärtigen Schwierigkeiten beseitigt werden können. In einer weiteren Resolution verlangt die Handelsunion einen regelmäßigen internationalen Austausch sowie die Besserung des Wechselkurses durch internationale Abkommen unter Mitwirkung von Finanz- und Wirtschaftsexperten.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsberatungen.

Paris, 7. Mai. (W.B.) Der deutsche Geschäftsträger Mayer tratte heute vormittag dem Ministerpräsidenten Millerand einen Besuch ab und teilte mit, daß in den nächsten Tagen die deutschen Sachverständigen in Paris eintriften werden, die mit den französischen Sachverständigen über die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern beraten sollen. Er fügte dabei hinzu, daß seine Regierung diesen Meinungsaustrausch gütlich entgegenstehe.

Poincaré und Clemenceau auf der Pariser Friedenskonferenz.

Berlin, 8. Mai. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Paris: Poincaré, der jetzt die Geheimgeschichte der Friedenskonferenz veröffentlicht, erzählt, daß er während der Konferenz einen Protest an das Parlament richten wollte. Poincaré dachte daran, den Rücktritt Clemenceaus zu verlangen, berückichtigte aber die durch den Waffenstillstand ausgelöste enorme Beliebtheit des „Tigers“ beim Volke und glaubte, daß die Kammer ihm ein Vertrauensvotum aussprechen würde. Daher kam Poincaré zu der Überzeugung, daß ihm selbst nur der Rücktritt übrig bleibe. Als der Präsident Deschanel und Dubost befragte, rieten diese ab und meinten, daß eine solche Handlung die Schwäche der Alliierten zu offenbar beweisen und Deutschlands Lage stärken würde. Poincaré entschloß sich daher, solange zu schweigen, bis er das Elfer verlassen werde, aber dann, wenn er von seiner Amtswürde befreit wäre, zu reden.

„Unschädlichmachung“ des Völkerbundes.

Paris, 7. Mai. (W.B.) Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Washington hat Senator Knox in einer Rede sich scharf gegen den Friedensvertrag von Versailles ausgesprochen. Er habe erklärt, die Referenden von Lodge seien ungenügend; denn sie könnten wohl den Vertrag und den Völkerbund für Amerika unschädlich machen; aber es sei nötig, daß dieser Völkerbund für die ganze Welt unschädlich gemacht werde. Der Friede der Welt sei nicht sichergestellt, sondern bedroht durch Abkommen wie die, die man in Versailles getroffen habe.

Neue amerikanische Dispositionen für Deutschland.

Washington, 7. Mai. (W.B.) Der republikanische Senator France hat einen Antrag eingebracht, der bezweckt, Deutschland beim Anlauf von solchen Material, das es für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau notwendig braucht, zu unterstützen. Die Verlage ermächtigt eine Finanzkorporation, 250 Millionen Dollars zum Anlauf von Lebensmitteln und Rohstoffen zu leihen, wofür die Korporation leistungsfähige deutsche Wertpapiere erhalten würde. Diese Korporation ist mit dem Plan einverstanden.

Dr. Birn über unsere Finanzlage.

Dresden, 7. Mai. Reichsminister Dr. Birn hielt heute abend in Dresden eine Rede, in der er folgende Gedanken ausführte: Die Fehlbeträge in allen Ressorts wachsen täglich. Besonders die Ernährung verschlingt Milliarden. Wir müssen insgesamt 700 000 Tonnen Getreide einführen. Die einzuführenden Lebensmittel erfordern insgesamt 5,5 Milliarden Mark, doch gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß es besser wird, wenn nicht neue Anleihen und Pässe von rechts oder links kommen. Keine politische Partei kann heute die Verantwortung allein übernehmen. Unsere Schulden betragen annähernd 200 Milliarden und 5,5 Milliarden brauchen wir für den Zinsendienst. Dennoch lehne ich den Gedanken an den Staatsbankrott entschieden ab. Wir können nur durch die Solidarität ganz Europas geholt werden. Das Schicksal der deutschen Mark ist das Schicksal des französischen Franken. Wir werden der Entente in Spa eine Kurve darüber vorlegen. Frankreich und Deutschland hätten den Erdball beherrschen können, aber die Faust des Marschalls hoch zeigt, da Unvernunft die Welt regiert. Können wir in Spa nicht verhandeln, dann hat es keinen Zweck, dorthin zu gehen. Wir können drei Milliarden Goldmark jährlich nicht bezahlen. In Spa kann man unseren Etat studieren; im ordentlichen Etat ist ein solcher von fünf Milliarden, im außerordentlichen ein solcher von zwölf Milliarden. Hinzukommt der Fehlbetrag der Eisenbahnen mit 14 Milliarden und der Reichspost mit einer Milliarde. Diese Fehlbeträge können unmöglich einige Jahre anhalten. Wenn nicht Beamte und Arbeiter alles aufbieten, daß unter Einfluß aller Kräfte die Fehlbeträge sinken, dann ist der Sozialisierungsgedanke erdrosselt. Für 30 Milliarden müssen wir Deckung schaffen, dazu kommen die schwebenden Schulden der Länder für die Eisenbahnen in Höhe von 17 Milliarden, so daß die schwebenden Schulden im ganzen 40 bis 50 Milliarden Mark betragen. Das direkte Steuersystem ist im wesentlichen abgeschloffen, ein gemischtes System von direkten und indirekten Steuern wird nicht zu umgehen sein.

Beseitigung der Valutagewinne.

Der seit geraumer Zeit erwartete Gesetzentwurf über die Besteuerung von Valutagewinnen ist nunmehr fertiggestellt und dem Reichsrat zugegangen. Die Veröffentlichung steht in den allernächsten Tagen zu erwarten.

AK. Bauernschaft und politische Partei.

Am 4. Mai fand in Sieben eine Tagung des Bauernschusses der Bauernschaften und der politischen Parteien statt, auf dem eine Einigung mit den bürgerlichen Parteien mit Ausnahme des Zentrums stattfand. Allgemein hervorgehoben wurde, daß der landwirtschaftliche Kandidat der Deutschen Demokratischen Partei, Landwirt Treischmann-Oberellenbach am sichersten stünde, daß ferner Herr Treischmann der beliebteste und sachlichste der aufgestellten landwirtschaftlichen Kandidaten sei.

Der Abbau des alten Heeres.

Berlin, 7. Mai. (W.B.) Zur Frage der Abwicklung des alten Heeres wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Für Zwecke der Heeresabwicklung wurden im zweiten Halbjahr 1919 drei Milliarden bewilligt. Im Haushalt des Reichs für 1920/21 sind für denselben Zweck 2 1/2 Milliarden eingestellt worden. Dem Bedenken, die gegen diesen Etatposten im Parlament und der Presse geäußert wurden, wird zur Aufklärung am besten eine Übersicht über die Verteilung der Abwicklungskosten entgegengesetzt. Die erwähnte Gesamt-

forderung von 5 1/2 Milliarden für die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 1. April 1920 setzt sich wie folgt zusammen: Für Rückführung unerer Kriegsgefangenen aus dem Entente-Ländern und für Kosten, die uns die noch in Deutschland befindlichen und von uns zu unterhaltenden Kriegsgefangenen (200 000 Mann) verursachen, waren zwei Milliarden Mark anzusehen. Die Abgeltung der Verträge aus Kriegslieferungen, die Ablösung der Kriegslieferungen und Verbindlichkeiten des Militäriskus erfordern 2 1/2 Milliarden Mark. Für Unterhaltung des Verwaltungsapparates der Heeresabwicklung, der den Heimkehrdienst der Kriegsgefangenen und den Dienst an den russischen Kriegsgefangenen einschließt, ist eine Summe von 1/2 Milliarden Mark erforderlich, einschließlich eines Betrages von 140 Millionen Mark für Gebührenscheine noch nicht abgegebener Versorgungsberechtigter. Zu bedenken ist, daß Zweck der Abwicklungstätigkeit die Abrechnung über die Gesamtausgaben für Heereszwecke ist, die für die ganze Dauer des Krieges auf 126 Milliarden schätzungsweise zu veranschlagen sind. Bede das finanzielle Interesse des Reiches noch die aus dem Krieg abzuleitenden rechtmäßigen Ansprüche der Staatsbürger gestatten es, daß die gewaltige Arbeit der sorgfältigen Abwicklung der alten Heeresverwaltung übers Anie gebrochen wird. In Anbetracht des ungeheuren Umfangs des interessierten Personentums und der Riesenzahlen der Kriegsausgaben sind die Verwaltungsstellen in Höhe von nicht ganz 1/2 Milliarden in anderthalb Jahren durchaus nicht unverhältnismäßig. Der Abwicklungsapparat wird überdies dauernd weiter abgebaut. Am 1. April 1920 ist im gesamten Bereich der Heeresabwicklung die Zahl der dort Tätigen von 115 920 auf 63 868 Köpfe, also um 45 Prozent, vermindert worden und eine Dienststellenverminderung von 2206 auf 1629 Stellen, also um 25 Prozent eingetreten. Zum 1. Oktober 1920 wird eine weitere Verminderung des Personals und der Dienststellen eintreten.

Der Plan einer Kartoffelreife.

Berlin, 7. Mai. (W.B.) Zu den Pressemeldungen über die gestrige Sitzung der Reichsartoffelstelle ist ergänzend und zum Teil berichtigend mitzuteilen: Die von einigen Zeitungen an den Sitzungsbericht geknüpftene Wendung, daß eine Neuregelung der Kartoffelwirtschaft im nächsten Erntejahr durch die Schaffung einer Kartoffelreife von 100 Millionen Zentnern von allen Seiten Zustimmung gefunden habe, und daß auch die Reichsregierung mit diesem Plane einverstanden sei, ist unrichtig. Die Regierung und das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft haben eine endgültige Stellungnahme zu den Vorschlägen noch nicht eingenommen. In den bisher geführten Vorbisprechungen und in der gestrigen Sitzung wurden gegen die Durchführung des erwähnten Planes erhebliche Bedenken von verschiedenen Seiten geltend gemacht. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Die endgültige Beschlussfassung wird erst in einiger Zeit erfolgen.

Der Verkauf der Deutschen Allgemeinen Zeitung.

Berlin, 7. Mai. (W.B., Amtlich.) Der Verkauf der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt wo die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erscheint, wurde der Reichsregierung am Mittwoch bekanntgegeben. Sie ordnete sofort eine Nachprüfung der rechtlichen Unterlagen ihres Verhältnisses zu dem bisher halbamtlichen Blatte an. Gleichzeitig ging ihr von dem neuen Besitzer die Mitteilung zu, daß er bis zum Abschluß der Wahlen keinerlei Veränderungen in der Zusammenziehung der Redaktion oder der politischen Haltung des Blattes eintreten lasse. Die Ergebnisse der erwähnten Nachprüfung werden demnächst mitgeteilt.

Kapitän Ehrhardt geflohen.

Berlin, 8. Mai. Kapitän Ehrhardt, der bekannte Führer der Marinebrigade, hat sich seiner Verhaftung, die wegen Teilnahme am Rapp-Busch angeordnet war, durch die Flucht entzogen. Die Auflösung seiner Brigade ist teilweise bereits erfolgt.

Abenteurer aus der U.S.A.

Berlin, 8. Mai. Wie die „Post“ aus Kopenhagen meldet, ist in Archangelsk der deutsche Dampfer „Senator Schröder“ angekommen, der, unter roter Flagge, 60 unabhängige Sozialisten an Bord hatte. Alle das Schiff am 10. April Kopenhagen verließ, war es nach Reval auf Island bestimmt. Unterwegs rügte die Besatzung aber ihre Offiziere gefangen und änderte den Kurs nach Murmansk. Die 60 Unabhängigen sollen sich als „blinde Passagiere“ ausgegeben haben. Das Schiff hat sich jetzt im Hafen von Archangelsk der Räteregierung zur Verfügung gestellt. An inländischer Stelle ist noch nichts über diese Angelegenheit bekannt, doch ist der Dampfer tatsächlich überfällig.

Diebstähle in groß.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet aus Königsberg: Von unfertigter Seite wird mitgeteilt, daß die Güterberaubungen im Königsberger Hafen in letzter Zeit derart zunehmen, daß die Verhinderung des gesamten Hafenbetriebes droht. Hauptsächlich werden Lebensmittel und Genussmittel gestohlen.

Eine deutsche Kundgebung in Schleswig.

Flensburg, 7. Mai. (W.B.) Der deutsche Ausschuss für Schleswig hat dem deutschen Vertreter bei der internationalen Kommission eine Erklärung gegen die Internationalisierung mit 36 000 Unterschriften aus der zweiten Zone überreicht, die wie folgt lautet: Wir haben durch die Abstimmung am 14. März bewiesen, daß wir Deutsche sind und bei Deutschland bleiben wollen. Wir weisen alle

Versuche seitens der Dänen und gewisser Kriegsgewinnler, uns trotzdem an Dänemark auszuliefern, oder hier einen Freistaat zu errichten, entrisst jurid. Die dänischen Behauptungen über Unterdrückungen durch uns Deutsche sind erlogen. Wir lebten früher mit ihnen in Frieden und werden auch zukünftig mit ihnen in Frieden leben. Wir wiederholen: Deutsch sind wir und deutsch wollen wir bleiben!

Der Streit um Hensburg.

Kopenhagen, 7. Mai. (W.B.) Die „Berlinsche Abendpost“ meldet: Im Namen der Internationalen Kommission schlugen der französische Gesandte Claudel und der norwegische Vertreter Hestyn in ihrem gestrigen Bericht an den Obersten Rat vor, daß die südliche Grenze der ersten schleswigschen Zone im Osten derart reguliert wird, daß die Strecke an der Kupfermühlensucht bis nach Walsersleben, das dicht nördlich von Hensburg liegt, an die Dänen übertragen wird. Durch diese Regelung werde die Möglichkeit geschaffen für die Anlegung eines neuen Hensburgs, da die betreffende Strecke eine wichtige Bedingung für die Anlage von Hafenanlagen auf dänischem Gebiete diene.

Die deutsch-polnische Rivalität in den ober-schlesischen Schulen.

Wie das „B.Z.“ aus Breslau meldet, hat die internationale Kommission auf Drängen der Polen in Kpn und Plesch angeordnet, daß in den Schulen nur polnisch gesprochen werden darf, da es sich um rein polnische Bezirke handele. Gegen die Ausführung dieser Anordnung haben sich jetzt in acht Gemeinden des Kreises Kpn die Eltern durch einen Schulkreis gewehrt.

Deutschland und die Tscheco-Slowakei.

Berlin, 7. Mai. (W.B.) Am 4. Mai haben im Auswärtigen Amt die Verhandlungen mit Vertretern der tschecho-slowakischen Regierung begonnen, durch die in erster Linie die Transportfragen, die sich aus den schwierigen Verhältnissen in den beiden Staaten ergaben, geregelt werden sollen. Daneben haben die Verhandlungen aber auch zum Ziele, für den Handelsverkehr zwischen Deutschland und der Tscheco-Slowakei allgemeine Richtlinien vertraglich festzulegen. Die Verhandlungen, die deutschseits unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors von Stodhammer und tschecho-slowakischeits von dem Staatssekretär Dr. Schuster vom Handelsministerium in Prag geführt werden, bewegen sich im Geiste der seit Jahrhunderten zwischen den beiden benachbarten Staaten bestehenden vielseitigen Handelsbeziehungen. Bei dem beiderseits offensichtlich bestehenden guten Willen, den beiderseitigen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, ist zu erwarten, daß die Verhandlungen zu einem zufriedenstellenden Ergebnis gelangen werden.

Deutsch-russischer Gefangenenaustausch.

Am 8. Mai geht von Stettin der erste Transport russischer Kriegsgefangener in Stärke von 100 Mann nach Ruhland ab. Vorausgeschickt wird der Transport, den eine Kommission für den Gefangenenaustausch begleitet, in Karwalanden. Der Dampfer wird auf der Rückfahrt deutsche Kriegsgefangene nach Deutschland zurückbefördern.

Um Kiew wird gekämpft.

Amsterdam, 7. Mai. (W.B.) Einer Blättermeldung aus Warschau zufolge, dauert der Kampf zwischen den Bolschewisten und Polen um den Besitz von Kiew Tag und Nacht fort. Die Polen dringen in einem Halbkreis langsam vorwärts.

Odesa in den Händen der Ukrainer.

Lemberg, 7. Mai. (W.B.) Mitglieder ukrainischer Genossenschaften, die sich vorübergehend in Lemberg aufhielten, berichten, daß sich Odesa seit einer Woche in den Händen der Ukrainer befindet. Die Einnahme Odesas sei durch die rumänische Artillerie, die über den Dnjepr geschossen habe, erleichtert worden.

Böse Aussichten auf dem Welt-Lebensmittelmarkt.

London, 7. Mai. (W.B.) Der Lebensmittelminister Modbury erklärte im Unterhaus: Wir müssen uns leider klar machen, daß unsere Hoffnungen und Erwartungen vor zwölf Monaten auf einer falschen Grundlage beruhten. Es besteht keine Aussicht, daß in der Beseitigung und Preisgestaltung von Zucker eine Aenderung eintritt. Während der nächsten Monate gehen wir einer verminderten Weltenergie in Weizen entgegen. Die Weizeneinfuhr aus den Vereinigten Staaten wird sechs Millionen Tonnen geringer sein als im Laufe des letzten Getreidejahres. Wenn die Regierungen der Ausfuhrländer nicht flug und vorsichtig sind, ist zu befürchten, daß eine Preissteigerung in Weizen eintreten wird, die ihre Rückwirkung auf die Preise aller anderen Bedarfsartikel ausüben wird. Es ist unmöglich, vorauszusetzen, wann Aussicht auf eine merkliche Besserung des allgemeinen Weltmarktes besteht.

Die Taten der Sinnfeiner.

Amsterdam, 7. Mai. (W.B.) Der Generalsstaatsanwalt von Irland erklärte dem „Telegraph“ zufolge im englischen Unterhaus, daß noch niemand für die seit dem 1. Januar 1919 in Irland begangenen Mordtaten an Polizisten und Regierungsbeamten verurteilt worden sei. Seit Anfang des vorigen Monats seien in Irland 277 Polizeistationen zerstört worden.

Bissolati gestorben.

Rom, 8. Mai. Leonidas Bissolati, der Führer der reformistisch-sozialistischen Partei ist an Blutergiftung gestorben. Bissolati, der seinerzeit die Annäherung Italiens an Oesterreich wollte, nahm als einfacher Soldat am Kriege teil, war dann zweimal Minister. Man sah in ihm den künftigen Premierminister.

Der Wahlauftritt der Deutschen demokratischen Partei an die Wähler in Hessen-Nassau.

Die Nationalversammlung hat die Aufgabe, die ihr gestellt war, erfüllt. Sie gab dem deutschen Volke, das nach dem unglücklich beendeten Kriege aus der Bevormundung und dem Militarismus für Demokratie sich selbst befreite, die Verfassung, Sie hat unter ungeheuren Schwierigkeiten, und immer wieder durch gewalttätige Angriffe von links und rechts gehemmt, die ersten Möglichkeiten für den staalichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbau Deutschlands geschaffen. Zu dem Vertrage von Versailles ist unser Volk infolge des entsetzlichen Zusammenbruchs aller äußeren Machtmittel, der es ohnmächtig dem Vernichtungswillen seiner Gegner preisgab, gezwungen worden. Trotzdem stehen wir an den Anfängen eines neuen Weges. Er wird uns, wenn auch unter schweren Opfern und Enttäuschungen, einer besseren Zukunft entgegenführen, wenn wir alle, ohne Ausnahme, die Kraft finden, uns den harten Tatsachen zu beugen, von fruchtlosem Zurückschauern uns zu befreien, dem Vaterland uns zu schenken und an die Zukunft des neuen Deutschland zu glauben.

Es sehnen sich alle in Deutschland nach der Befreiung aus der politischen Ohnmacht, dem wirtschaftlichen Chaos, dem volksverachtenden Mißtrauen und aus den inneren Kämpfen, die den Rest unserer Volkskraft zu vernichten drohen. Aber nicht alle waren bereit zu freudiger und ehrlicher Mitarbeit.

Die Radikalen von rechts, die den Hauptanteil der Schuld an Deutschlands Unglück tragen, hätten nach lautem Demonstrieren in der Nationalversammlung und in der Presse und nach einer unverantwortlichen offenen und geheimen Vergiftung der öffentlichen Meinung mit dem unglückseligen und verbrecherischen Kapp-Putsch Deutschland um den Rest seiner Zukunftsmöglichkeiten gebracht, wenn nicht die Mehrheit des deutschen Volkes unter Führung der Koalitionsparteien das Vaterland gerettet hätte. Die Radikalen von links haben nach einer das Mißtrauen weiter Kreise geschädigt ausnützenden Verheerung der Massen, die in schweren wirtschaftlichen Kämpfen sich erschöpfen, im Staatsstreich der Kappisten das Signal für den Beginn des Sturmes gegen die Demokratie gegeben.

In diesem Kampfe waren es die drei Koalitionsparteien, die die schwere Verantwortung auf sich nahmen, Deutschland durch dies Jahr schwerster Erschütterungen hindurchzuführen. Deutschland ist nicht zu Grunde gegangen. Die Ernährung seiner Bevölkerung konnte unter Ueberwindung größter Schwierigkeiten einigermaßen sichergestellt werden. Die Kohlenförderung konnte aus ihrem katastrophalen Tiefstand wieder ansteigen. Die Industrie durfte mit dem Wiederaufbau beginnen. Die Arbeitsfreudigkeit und das Bewußtsein der Mitverantwortlichkeit der werktätigen Massen begann wiederzukehren. In dem langsamen Wiederaufsteigen unserer zusammengebrochenen Valuta kam das wiederauflebende Vertrauen der Welt zu unserer Wirtschaftskraft zum Ausdruck. Dies Vertrauen hat sich auch in der Bewilligung von Krediten zur Beschaffung von Lebensmitteln und Rohstoffen gezeigt. Bei unseren Segnern machen sich Anzeichen einer

besseren Einsicht bemerkbar, von denen wir hoffen dürfen, daß die von uns erzielte Revision des Versailles-Friedens kommen wird.

Trotz der trüben Gegenwart: wir werden leben! Zur Arbeit im Dienst des verarmten und unglücklichen Deutschland hat sich, innerhalb der Koalitionsparteien die Deutsche Demokratische Partei in schwerster Zeit zur Verfügung gestellt. Das tatsächlich Erreichte, das nur parteipolitische Blindheit nicht sieht und das nur Fanatismus der Zerstörer leugnen kann, ist nur die Frucht dieser Mitarbeit. Ihre Zugehörigkeit zu der Koalitionsmehrheit, in der sie ihren Einfluß immer stärker betonen will und muß, hindert die Deutsche Demokratische Partei nicht, Zentrum und Sozialdemokratie gegenüber ihre volle Selbständigkeit zu wahren und weiter zu festigen.

Die Partei der ausgleichenden Gerechtigkeit die das Volk als Ganzes nur kennt, die keine Schicht, keinen Beruf, keinen Stand ausschließt und keinem ein Sonderrecht auf Kosten anderer einräumen will — die Partei der sozialen Ausöhnung, die die Einheit des Volkes aus allen Teilen auf dem Wege des gleichen Rechts für alle und der Arbeitsgemeinschaft aller schaffenden Kräfte herstellen will — die Partei wahrhaft nationaler Gesinnung, die im Dienst am Volk und in der opferbereiten Hingabe an die Volksgemeinschaft, und nicht in dem fruchtlosen Rult der Bergangenheit die Liebe zum Vaterland zum Ausdruck bringen will — die Partei der Schaffenden und Bauenden, die in nüchternen und durch die Tatsachen bestimmter Arbeit, in der Hebung der Ertragsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft und in der Entfaltung der persönlichen Tüchtigkeit von Unternehmern und Arbeiter die Rettung Deutschlands sehen: das will die Deutsche Demokratische Partei sein.

Darum nennt sie auf der Liste der Kandidaten, die sie den Wählern von Hessen-Nassau zur Wahl des ersten Reichstags der deutschen Republik vorschlägt, die Namen der Männer und Frauen, die auf dem Gebiet der staatspolitischen Gestaltung neue Wege zeigen; die im geistigkulturellen Leben unseres Volkes zum Führer berufen sind; die ihre Lebensarbeit dem hohen Gut der Befreiung der Völker gewidmet haben; die im werktätigen Leben stehen; den Mann vom Acker und jenen aus der Studierstube; den Beamten und den Angestellten; die Frau und den Mann. Sie ist stolz, unter anderen Walter Schädling zu den Ihren zu zählen, den Pazifisten aus Vaterlands- und Menschlichkeit, der Deutschland im Völkerbund die ihm zustehende Achtung verschaffen will; Hugo Preuß, den Schöpfer der Reichsverfassung, den Gestalter des großen, einheitlichen Deutschlands. Wir geben mit gutem Gewissen und mit der festen Ueberzeugung in den Wahlkampf, daß die Deutsche Demokratische Partei neugehärtet mit Frauen und Männern in den Reichstag einziehen wird, die ihren Wählern verbürgen, daß die Partei auch weiterhin nur ein Ziel kennen wird: den Wiederaufstieg Deutschlands aus Trümmern und Zusammenbruch zu neuer Blüte und Kraft.

Wähler des Wahlkreises Hessen-Nassau: Wer das vom neuen Reichstag erwartet, der wähle die

Liste Walter Schädling.

Frankfurt a. M., den 5. Mai 1920.

Der Deutsche Demokratische Partei
Hessen-Nassau.

Lokaler und vermischter Ceil

Limburg den 10. Mai 1920.

Die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse wurde verliehen: 1. der Schwester Anna Jay (Schwester „Olivia“) im Krankenhaus in Elz, 2. der Schwester Katharina Müller (Schwester „Kolomana“) im Krankenhaus in Elz, 3. der Schwester Katharina Weber (Schwester „Storia“) im Krankenhaus in Niederjeller, 4. der Schwester Friederike Höfer (Schwester „Sergerane“) im Krankenhaus in Niederjeller, 5. der Schwester Katharina Dahmen (Schwester „Gatiana“) im Krankenhaus in Niederjeller, 6. der Schwester Maria Schütte (Schwester „Ulgia“) im Krankenhaus in Friedhofen. Die Auszeichnung wurde den Beliehenen durch Herrn Yandrat Schellen übermittel.

Bermüh: wird seit dem 7. d. Mts. die 20-jährige Hausdächter Theresje Weidenfeller von hier, Wörthstraße 7. Nachmittags um 3 Uhr ist sie zum letzten Mal gesehen worden. Es wird vermutet, daß ihr ein Unglück zugefallen ist oder daß sie sich ein Leid angetan hat. Beliebter war sie bei ihrem Fortzuge mit dunkelblauen Seinen-Lied mit

Im Hexenring.

Roman von A. Schoebel.

18)

(Nachdruck verboten.)

Das arme, schöne Fräulein! Die war ja noch bleicher als sonst und noch stummer. Kaum einen „Guten Tag“ hatte sie ihrer freundlichen Helferin geboten. Und an dem leuchtenden Sonnentage trug sie ein ganz schwarzes Kleid. Um den schneeweißen Hals lief eine Korallenkette wie ein blutrotes Mal.

Auch Hannahs Gesicht zeigte sich blaß. Ihr leichtestes Kleidchen wollte ihr fast zu schwer vorkommen heute, das Blumenkleidchen! Es war nun abermals gewaschen worden. Kaum noch ein Hauch der ehemaligen Rosenfarbe daran, von der aufgedruckten Musterung nur noch Spuren. Hier ein Blättchen, dort eine kleine, zarte Blüte, — aber selbstsam! Keine ausgefärbte Beteuerung hätte etwas Reizenderes erfinden können. Nicht über dem feingefornnten Oberarme schmiegte sich eine kleine Kette aus Perlen, und unten am Saume hingen Blüten und Blätter, als seien sie im Schwindern unbewußt aufgerafft und mitgenommen worden.

Wie Herbst und Frühling schritten die beiden Gestalten nebeneinander her. Tilla schwerfällig, die Füße schleppend, Hannah federnd leicht, mit hellglänzenden Augen.

Sie öffnete die obersten Knöpfe ihres Kleides. Die Sonne meinte es auch gar zu gut heute. Wenn sie nur erst den Walde treicht haben würden, der den blendenden Horizont so lockend umbunfelte.

Vorerst ging es gelblichgelben Weg zwischen Feldern dahin. Heute zeichnete der Wind mit seinem Atem keine Linien und Bänder in die goldenen Kornfluren hinein. Wie gefärbtes Stroh, trocken und hart, streckten die Kornblumen ihre Kronen hoch. Der Ratschmohn ließ seine schwanen Blätter hängen, und die säubstenden Aderwinden, die so bescheiden über Feldwege zu kriechen pflegen, lagen da, verdorrt, lastlos, — totgelübt von den Sonnenstrahlen.

Tillas Augen, die am Boden hingen, nicht aufsaßen, verdunkelten sich. Ihr Bild verzog sich bitter.

Hannah ließ die Hände über das Gold der Saat schweben, und ihre Gedanken dazu. Gedanken, die bunt waren wie Schmetterlinge.

Das Herz war ihr heute so voll von Hoffnungen und Ahnungen so voll von Wünschen. Es klopfte so laut, es trieb ihr das Blut so rasch durch die Adern.

Von lauter Rosen hatte Hannah geträumt in der letzten Nacht. Von roten Rosen, die auf sie herabgefallen waren.

Das bedeutete etwas. Das mußte etwas bedeuten. Das Mädchen hatte auch gleich am frühen Morgen die Forellensüßigkeit gefragt, in dessen die Auskunft erhalten, es sei ein mehr städtischer Traum. Auf dem Lande pflegte man vor besondern Glücksfällen meistens von Schweinen zu träumen. Sie wollte sich übrigens beim Regenwälder erkundigen, der verstände sich auf Träume und würde gewiß das Nähere sagen können.

Doch der Regenwälder war in seiner Eigenschaft als Wunderdoktor gerade über Land gerufen worden. So saßte sich Hannah dem ein Herz und wandte sich mitten auf dem Felde schüchtern und freundlich an Fräulein Tilla. „A Fräulein Tilla, was bedeutet es wohl, wenn man von leuter Rosen träumt?“

Der herbe Brand zauderte einen Augenblick, ehe er sich aufstaut: „Dornen.“ Weiter entgegnete Tilla nichts auf die Frage. Und um der Nähe, noch einmal die Lippen von einander tun zu müssen, überhoben zu sein, hatte sie gleich den Satz angeschlossen: „Ich möchte allein sein heute. Geben Sie mir meine Sachen, und viel Vergnügen beim Spaziergange.“

Erschrocken und etwa beschämt lieferte Hannah den Stuhl und das Buch aus. Unter einem seltsam drückenden Gefühl trennte sie sich von ihrer Begleiterin und schritt allein weiter, immer hastiger, immer eiliger, wie getrieben.

Endlich tauchte es über ihr, endlich stand sie am Waldesraume. Die durchsichtigen Schatten legten sich weich auf ihr Gesicht und kühlten es. Nun nahm das Dickicht sie auf.

Sie blühte sich um. Diesen Teil des Waldes hatte sie noch nicht betreten, so weit sich noch niemals vorge-

wagt. Alles war ja Wunder, was sie hier umgab. Das Moos so dicht wie ein Teppich und Blumen darauf und über den Blumen Schmetterlinge und Käfer.

Hannah legte die Hände zusammen. Das mußte der berühmte Wald sein, in dem die Mäler früher zu Tausenden gesessen hatten. Wie Säulen standen die Stämme, große Spinnweben dazwischen aufgespannt, funkelnd, als seien sie aus Silber gesponnen.

Hannah schaute und horchte und plückte Blumen und ließ sich von ihren Frühen tragen, wohin sie nur wollten.

Ein kleiner Vogel huppte vor ihr her, zutraulich, mit leisen Tönen. Er jagt nicht auf. Er lodte und führte. Blühlich gab es Hanna einen Ruck. Wohin war sie geraten? Würde sie sich auch wieder zurückfinden können?

Sie blühte sich um, ihr Herz hing an zu klopfen, laut und ängstlich. Die Blumen füllten ihr aus der Hand. Verwirrt über sie stehen. Der kleine Vogel war verschwunden. Dann stürzte sie nach rechts — sie stürzte nach links. Kein Weg, kein Steg — nirgend hatte ein menschlicher Fuß das Gras niedergedrückt.

Enger schlossen sich die Stämme zusammen, dichter stand das Unterholz. Es roch nach Moos, nach rinnendem Harze. Es webte so lähl, so kühl, — fast schaurig.

Das Mädchen duckte sich tief und stoch vorwärts. Jemand mußte es doch einen Ausweg geben aus dieser Wirnis. Die Stirn wurde ihr feucht. Sie merkte es nicht, daß ein dicker Ast nach ihrem Hute griff und ihn festhielt.

Jetzt wurde der Boden ganz weich, morastig. Jemand legte Hannah einen Fuß vor den anderen. Jetzt bog sie die Zweige eines Dornenstrauches auseinander: Es bukete darin und raschelte. Entsetzt ließ sie die harten Ästen los, drang nach der anderen Seite durchs Gedäch, dort schien etwas zu leuchten. Vielleicht war's ein Weg.

Mit einem Schrei fuhr sie zurück.

Inmitten einer kleinen Pflanzung die wilder Efeu übergitterte, erhob sich auf giftgrünem Moospolster ein faulender Baumstumpf, unheimlich und grau wie ein Gnom. Um ihn herum stand ein Kreis giftiger Schwämme, feurig leuchtend, wie in Blut getaucht, mit bleichen Sprenkeln. Ein Kreis, ein Kranz, breit an der einen Seite, schmal an der anderen, — aber geschlossen, fest, ohne Lücke.

Fortsetzung folgt.

rolen Knöpfen am Halsauschnitt und an den Armen. Sie trägt schwarze Strümpfe in Pausen mit Stoffschälen. Wer über den Verbleib des Mädchens Auskunft geben kann wird gebeten, dies umgehend den Eltern oder der Polizei mitzuteilen.

Über eine Verhaftung des zweiten Mörders Kalins lag auch bis heute morgen eine amtliche Befragung noch nicht vor.

Volksbildungsverein. Das Donnerstagskonzert des Volksbildungsvereins stellte den Versuch dar, einmal einen Abend ganz der geistlichen Musik zu widmen, insofern ein Wagnis, als die gedachten Stücke vielfach altertümlicher Art waren und so von dem, was modern ist und was der großen Menge vertraut ist, erheblich abwichen; es sei nur auf die Aoloraturen der Bach'schen Ofterantate verwiesen. Im ganzen genommen und von den Zielen des Volksbildungsvereins aus gesehen, dürfte die Programmzusammenstellung als gelungen zu bezeichnen sein. Da die Sonate quasi una fantasia von Beethoven aus dem Rahmen des Programmes getauscht, ist wohl kaum bemerkt worden, dass der großen Antiknahme, die diese Komposition auslöst. Ausgeführt wurde das Programm durch drei Künstler, die der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung zu Frankfurt zur Verfügung gestellt hatte. Am Klavier fand sich Fräulein Marie Lenheim mit der Begleitung sowie mit der schwierigen Aufgabe, die ihr durch jene erwähnte Sonate Beethovens gestellt war, recht geschickt und mit guter Technik ab. Ihr weiches, flangvolles Spiel brachte es dann freilich mit sich, das männlich Herbe des letzten Satzes nicht so recht zu Geltung kam. Herr Karl Jaroschek, der Träger des gesanglichen Teiles, zeichnete sich vor manchen hier gehörten Sängern dadurch aus, daß er es verstand, die vorgetragenen Lieder aus innerem religiösem Erleben heraus zu gestalten. Ein feines Empfinden, eine ausgezeichnete Aussprache und ein schönes Piano erleichterten ihm seine Aufgabe. Leider war seine gesangliche Leistung anfänglich etwas deimtrüchtig durch eine slackernde Unruhe in der Stimme, verursacht durch Tremolieren, das nie gut tut, am wenigsten aber bei einem Sänger. Den Höhepunkt der gesanglichen Darbietungen und auch wohl des Abends stellten die eigenartigen so tief religiös empfundenen Lieder von Hugo Wolf dar, die auch in ihrem Stimmungsgehalt so wunderbar zusammenpahlen. Es muß tief bedauert werden, daß nach dem vorletzten Liede die Stimmung durch Beifallsstürmen so jäh zerrissen wurde. Das Cello spielte Herr Konzertmeister Gustav Bauer temperamentvoll und mit warmblütigem Vortrag. Gelegentliches Rutschen in höhere Tonlagen war wohl einer anfänglichen Indisposition zuzuschreiben. Alles in allem dürfte der Abend die Freunde ernstlicher geistiger Musik recht befriedigt haben.

Der Margarinepreis, der mit Wirkung vom 1. April ab auf 30,75 je Kilo (Fabrikpreis) festgesetzt war, ist neuerdings von der Reichsfeststelle auf 21 Mark (räuwerkend vom 1. April ab) festgesetzt worden. Dazu kommen natürlich noch die Unkosten für Fracht usw. Das Kreiswirtschaftsamts hatte angefangen des für den größten Teil der Bevölkerung unerwünschten Preises von weiteren Margarineerzeugnissen Abstand genommen. Wie uns vom Kreiswirtschaftsamts mitgeteilt wird, werden nunmehr wieder Anträge seitens des Kreises vollzogen werden.

Em, 8. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern. Ein Blumenbaum, der sich beim Feueranmachen des Betriebes bediente, wurde von der plötzlich aufschlagenden Flamme ergriffen und erlitt am ganzen Körper derartiger erbliche Brandwunden, daß sie bald darauf ihren Belegungen erliegen ist. In der Römerstraße wurde gestern der 9-jährige Sohn des Oberpostinspektors Wobert von einem amerikanischen Lastauto überfahren. Diese amerikanische Fahrer, selbst in den besten Straßen, hat schon mehr als ein Unglück zur Folge gehabt. Der Junge trug einen doppelten Beinbruch davon und mußte in das Marienkrankenhaus überführt werden.

Frankfurt, 9. Mai. Raubmord. Wie bereits gemeldet, wurde in Soben bei Salmünster die verstorbene Leiche eines Mannes gefunden. Es handelt sich um den 34-jährigen Ludwig Schwarz aus Rüsselsheim, der mit seinem Vater und seinem Bruder dort eine Reparaturwerkstatt betreibt. Schwarz war seit 24. Februar d. Js. vermählt. In diesem Tage hat er sich von Frankfurt am Main aus mit einem Unbekannten in die Gegend der Wörschelle begeben, ist dann von diesem in den Wald gelockt und von hinten erschossen worden. Dann trennte der Mörder mit einer feinen Säge seinem Opfer die beiden Beine vom Rumpf und warf dann die einzelnen Teile in die bei Soden vorüberfließende Salz, wo sie dieser Tage dann an das Ufer geschwemmt wurden. Aufschneidend liegt ein Raubmord vor. Als der Tat dringend verdächtig wurde ein früherer Lehrer von Soden namens Wolf in das Landgerichtsgefängnis in Hanau eingeliefert.

Hofheim, 6. Mai. Von einer Handgranate zerrissen. Zur Verhütung von Diebstählen hatte man in einer Dachkammer der Kaserne in Hofheim eine Handgranate angebracht, die sofort explodieren mußte, wenn ein Unbefugter die Luke öffnete. Als am Montag in Ausführung seines Befehls ein 15-jähriger Schornsteinfegerlehrling den Weg durch die Luke nehmen wollte, explodierte die Granate und zerriss den jungen Mann in Stücke. Den militärischen Vorgesetzten war von der Granate nichts bekannt.

Kurzer Wochenbericht der Preisoberinstelle des Deutschen Landwirtschaftersbundes vom 30. April bis 7. Mai 1920.

Der erste Teil der letzten Berichtswoche war wieder durch hohe Haltung gekennzeichnet. Die vorwöchentliche Erhöhung ging verloren und Haferpreise fielen von 149 M. bis zum 4. Mai auf 128 M. für den Zentner. Für die fälligen Kontrakte hatten die Provinzverläufer von mancher Seite nicht rechtzeitige Verladepositionen erhalten, weshalb die erste Hand vermehrte Hafererläufe an der Produktienbörse ausfielen. Hierzu kam aber die Wirkung einer gegen Ende April erlassenen Verordnung bezüglich Haferfabrikate, die für den geschäftlichen Verkehr in solchen verhängnisvoll werden kann und dadurch auch den Haferpreis nicht unbeeinträchtigt ließ. Gelegentlich der Neuordnung der Höchstpreise für Rohmittel vom 20. April 1920 hatte man auch im Hafererzeugnisse Wort geändert, und zwar statt Hafererzeugnisse „Hafererzeugnisse“ gesetzt, so daß der Wortlaut des Paragraphen 3 jetzt war: „Hafererzeugnisse anderer Art oder anderer Podungen als in den Paragraphen 1 und 2 vorzusehen, dürfen nicht vertrieben werden.“ Diese Anordnung brachte Verwirrung in die Begriffe über das, was als Rohmittel zu betrachten war und was nicht. Man muß hierbei in Betracht ziehen, daß die Preise für alle im freien

Verkehr geländeten Produkte und Erzeugnisse hieraus in den letzten Monaten außerordentlich nachgelassen haben und daß dies in ganz besonderer Maße für die aus freiem Hafer hergestellten Rohmittel und für das Haferbrotmehl zutrifft. Durch jene Wortänderung waren viele derjenigen Kaufleute, die Kontrakte zu früheren hohen Preisen abgeschlossen hatten, geneigt, das Haferbrotmehl mit als durch die Bestimmungen der Hafererzeugnisse-Verordnung betroffen anzusehen. Eingeholte Auskünfte in der Reichsgetreidestelle und im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft schienen denn auch eine entsprechende gleiche Meinung zu bezeugen und wiesen auch darauf hin, daß jene Höchstpreise für Rohmittel auch für solche zu gelten hätten, die aus verkehrsfreiem Hafer hergestellt seien. Obwohl man in landwirtschaftlichen Kreisen diese Auskünfte nicht mit dem Wortlaut der Verordnung in Uebereinstimmung zu bringen vermochte, so ist man doch darauf gefaßt, daß die Empfangnahme der Kontrakte der aus freiem Hafer hergestellten Haferbrotmehle auf Schwierigkeiten stoßen wird. Das hat natürlich mit auf die Geschäftslage des Hafers eingewirkt und hat auch zu manchem Verkauf von Hafer, der noch für weitere Herstellung von Haferbrotmehl bestimmt war, Anlaß gegeben. Verzögerungen in der Aufnahme und der Verwendung des Haferbrotmehles sind gegenwärtig nicht ohne Bedenken, weil wir immer im Frühjahr, die Mehle Reigung haben zu verderben bzw. hart zu werden, was sich jetzt besonders in ostpreussischen Brotmehlbildung in empfindlichem Maße kundgibt, und was bei dem noch weniger haltbaren Hafermehl auch von den Interessenten befürchtet wird. Die hauptsächlich durch diese Verhältnisse veranlaßten Preisrückgänge des Hafers machten in den letzten Tagen wieder einiger Erholung (bis auf 136 Mark) Platz, weil der Futterbedarf, dessen Zunahme zu den stark gesunkenen Haferpreisen, wir bereits vor acht Tagen feststellten, sich ferner erweiterte und zu größeren Käufen der Verbraucher und der Futtermittelhändler führte. Vielleicht warbei den Anschaffungen der Futtermittelhersteller auch maßgebend, daß für das kommende Frühjahr der Hafer wieder in die Zwangswirtschaft zurückkehrt und man alsdann nur eine ungenügende Belieferung erwartet. Für Hafer wurden heute an der Berliner Produktienbörse amtlich notiert für 1000 Kilogramm auf sofortige Abladung ab Station 2630 bis 3260 Mark.

Ämtlicher Teil.

(Nr. 106 v. d. W. 1920)

Vom Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist mit nachstehender Draklung zugegangen: „Reichsernährungsminister hat Einheitspreise für Pferde erhöht auf 14 000 Mark, für einhalbjährige Stuten, 18 000 Mark für zweieinhalbjährige Stuten, 25 000 Mark für ältere Stuten, Hengste wie bisher 36 000 Mark. Der Einheitspreis in Spalte 4 der Anlage des Erlasses vom 6. Dezember 1919 la. Zg. 3893 erhöht um 20 v. H. gemäß Erlass vom 18. Februar la. Zg. 4599 wird bei Kühen, tragenden Färsen und Bullen um weitere 35 v. H., bei Jungkühen um 40 v. H. des jetzt geltenden Gesamt-Einheitspreises erhöht. Die Zuschläge für Wechsellieferung bleiben unverändert bestehen. Die Einheitspreise für weibliche Schafe werden auf 800 Mark für alle Rassen, die für Flegen und Ziegenböde auf 650 Mark erhöht. Preise für Schafböde und Geflügel werden unverändert. Sämtliche Preisserhöhungen rechnen vom Beginn der Viehlieferung an, so daß angemessene Nachzahlung für bereits abgenommene Tiere zu erfolgen hat.“

Die ich zur gefälligen Kenntnisnahme mitteile. Wiesbaden, den 23. April 1920. Dr. I. V. 864.

Der Regierungspräsident. J. A. Welter.

Veröffentlicht. Sobald die erforderlichen Beträge zur Nachzahlung auf die bereits abgelieferten Tiere hier eingegangen sind, werde ich diese Nachzahlung sofort veranlassen. Limburg, den 6. Mai 1920.

Mit Rücksicht auf die auch jetzt nach Beendigung des Krieges voraussichtlich noch längere Zeit fortbestehende Restallmohheit wird die mit der Polizeiverordnung vom 20. März 1909, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckvorrichtungen, veröffentlichte Ausführungsanweisung (Regierungsamtsblatt für den Regierungsbezirk Wiesbaden 1909, S. 87) weiter in nachstehenden Punkten abgeändert oder ergänzt:

- a) der durch die Bekanntmachung vom 28. Januar 1915 (Regierungsamtsblatt S. 43) dem Abschnitt zu § 5 b im siebenten mit den Worten: „Verbindungen in der Bierleitung“ beginnenden Absatz angefügter Zusatz, betreffend Zulassung von Glasröhren, bleibt bis auf weiteres in Kraft,
- b) im gleichen Abschnitt erhält der sechste mit den Worten: „Innen mit einem Ueberzuge“ beginnende Absatz folgende Ergänzung: „Bis auf weiteres können auch Bierleitungsrohre aus Kupfer, Messing, Eisen und Stahl verwendet werden, wenn sie mindestens innen durchweg gleichmäßig mit einem starken Zinnüberzug versehen sind“,
- c) dem Abschnitt zu § 5 c ist ein vierter Absatz mit nachstehender Fassung anzufügen: „In Ergänzung der Bestimmungen des § 5 c Ziffer 1 Absatz 1 und 2 der Polizeiverordnung werden auch geeignete Anstichhähne, Zapf- und Abstellhähne aus Temperguss zugelassen“,
- d) im Abschnitt „zu § 6“ kommen zwei neue Absätze mit nachstehender Fassung hinzu:

(10.) Die im siebenten Absatz dieses Abschnitts bezeichneten Rohreinheitsstüde können bis auf weiteres an Stelle der Kontrollhähne auch dann als Kontrollvorrichtungen zur Prüfung des Reinheitszustandes im Innern der Bierleitungsrohre verwendet werden, wenn die Leitungen keinen ganz oder nahezu gradlinigen Verlauf nehmen“.

(11.) „Als Einrichtungen zur Prüfung der Güte der Bierleitung der Bierleitungsrohre aus Kupfer, Messing, Eisen und Stahl werden 5 bis 10 Zentimeter lange Einsätze zugelassen, deren innere Beschaffenheit nach Losnehmen des Einsatzstückes durch Hindurchgehen selbstgeprüft wird. Wo die Verzinnung fehlt, wird die innere Oberfläche des Einsatzstückes nicht so glatt und blank sein wie an den anderen Stellen. Das Einsatzstück ist nach der Verzinnung aus dem für die Bierleitung zu verwendenden Rohre herauszuschneiden, auch an den Schnittstellen zu verzinnen und von dem ausführenden Werke durch gleichartige Stempelung der Rohreleitung und des Einsatzstückes als zusammengehörig zu kennzeichnen. Wenn das Einsatzstück mit der Rohreleitung nicht durch Bördelung verbunden wird, so sind auch die Stirnflächen des Einsatzstückes und der Rohreleitung zu verzinnen.“ Die Bestimmungen des § 6 Ziffer (2) Absatz 2 Satz 1 und 2 der Polizeiverordnung und die im zweiten Satz des siebenten Absatzes des Abschnittes „zu § 6“ der Ausführungsanweisung finden sinngemäße Anwendung. Bei Neu-

verzinnung der Bierleitungsrohre sind auch die Einsatzstücke neu zu verzinnen. Das Einsatzstück muß stets zusammen mit der zugehörigen Bierleitung im Betriebe sein und darf höchstens solange, wie es im achten Absatz des Abschnittes „zu § 6“ der Ausführungsanweisung vorgesehen ist, durch ein im Vorrat gehaltenes Einsatzstück ersetzt werden. Das eigentliche Einsatzstück ist durch die Bezeichnung „Betriebsstück“ zu kennzeichnen. Diese Rohreinheitsstüde können auch zugleich als Ersatz der Kontrollhähne zur Prüfung des Innern der Bierleitung auf Sauberheit dienen.

Die Anlage 1 zur Polizeiverordnung (Muster der Bescheinigung zur Ausstellung . . . Bierdruckvorrichtung) ist in nachstehenden Punkten abzuändern bzw. zu ergänzen:

- a) in der neunten mit den Worten: „Die Bierleitung besteht aus“ beginnenden Angabe sind die Worte „,reinem, in 100 Gewichtsteilen nicht mehr als ein Gewichtsteil Blei enthaltenden Zinnen“ unter Weibehaltung des Zwischenraumes zu streichen,
 - b) als elfte Angabe ist einzufügen: „Zur Kontrolle der Güte der Verzinnung im Innern der Bierleitungsrohre und zur Kontrolle der Sauberkeit im Innern dieser Rohre bei Wegfall anderer Kontrollvorrichtungen (vergl. die vorhergehende Angabe) sind . . . Einsatzstücke (mit den Firmenbezeichnungen . . . und den bezüglichen laufenden Fabriknummern) in die Leitung eingebaut“.
- Die vorhandenen Formulare zur Anlage 1 können handschriftlich geändert verwendet werden.

Rassel, am 10. April 1920. Der beauftragte Regierungspräsident. J. B. Bickel.

A. II. g. Nr. 726.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises Limburg, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 27. 4. 1920 — R. A. 1533, Kreisblatt Nr. 97 — betreffend Einstellung der Betriebssteuer-Nachweisungen noch im Rückstande sind, werden an sofortige Einreichung erinnert. Limburg, den 7. Mai 1920.

R. A. 1533. Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises Limburg und der neutralen Gemeinden. Die für die Ausfertigung der Kraftwagenzulassungsbescheinigungen und Fahrerscheine zu erhebende Ausfertigungsgebühr von 3 Mark ist in Zukunft nicht mehr an die Regierungshauptkasse in Kassel, sondern hierher abzuführen. Limburg, den 1. Mai 1920.

Y. 588. Der Landrat.

Ich habe den Eisenbahnschlosser Wilhelm Gramme in Niederhadamar von dem Dienste des Hilfspolizeibeamten heute entlassen. Limburg, den 4. Mai 1920.

Y. 1133. Der Landrat.

Der Maschinenpuffer Hermann Himmel und der Eisenbahnschlosser Friedrich Scheid beide wohnhaft in Niederneien sind von mir zu Hilfspolizeibeamten auf Probe ernannt und am 27. d. Mts. verpflichtet worden. Limburg, den 30. April 1920.

Y. 1137. Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises. Die den Gemeinden von Angehörigen der auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli 1891 in Anstalten untergebrachten Feststräflinge pp. für das Rechnungsjahr 1919 erstellten Pflegegelder stehen zu zwei Dritteln dem Kreise und zu einem Drittel der Gemeinde zu.

Ich ersuche, den dem Kreise zustehenden Betrag von zwei Dritteln unter Mitteilung des Namens, für den das Pflegegeld erstattet wurde, umgehend an die Kreis-Kommunalkasse hier abzuliefern. Fehlanzeige ist erforderlich. Limburg, den 5. Mai 1920.

R. A. Nr. 1612. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Infolge der eingetretenen Betriebserschwerung zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet des Regierungsbezirks ist das Saatartenbüro in Frankfurt a. M. mit Zustimmung der Reichsgetreidestelle aufgelöst worden.

Ich ersuche, daher ergebenst, sämtliche Anträge auf Ausstellung von Saatarten wieder an die Regierung, Saatartenbüro, in Wiesbaden, Bahnhofstraße 15, zu richten. Wiesbaden, den 23. Januar 1920.

I. B. Pr. I. V. 160. Der Regierungspräsident.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister des Kreises um genaue Beachtung. Limburg, den 7. Mai 1920.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises Limburg und des Kreisaußschusses. Kreisblatt Nr. 95 — vom 27. April 1920, ersuche ich nochmals dringend um Mitteilung innerhalb drei Tagen, welche nicht-physikalischen Personen im Gemeindebezirk vorhanden sind (Altgenossenschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften und dergleichen). Fehlanzeige ist erforderlich.

Limburg, den 7. Mai 1920. Finanzamt. Ruhlö.

Der Kreisobstbauinspektor Deuker wird demnächst in folgenden Gemeinden des Kreises Prospektur abhalten:

- Dienstag, den 11. Mai, nachmittags um 2 Uhr beginnend in Warges,
- Mittwoch, den 12. Mai, nachmittags um 2 Uhr beginnend, in Oberfellers,
- Donnerstag, den 13. Mai, nachmittags um 2 Uhr beginnend, in Oßheim,
- Samstag, den 15. Mai, nachmittags um 2 Uhr beginnend, in Niederhadamar,
- Dienstag, den 18. Mai, nachmittags um 2 Uhr beginnend, in Oberweyer,
- Mittwoch, den 19. Mai, morgens 8 Uhr beginnend, in Steinbach,
- Freitag, den 21. Mai, nachmittags um 1 Uhr beginnend, in Heuchelheim.

Die Kurse werden jedesmal durch einen Vortrag begonnen, dem sich dann die praktische Ausführung der Beredelungsarbeiten an den Obstbäumen der Teilnehmer anschließt.

Die Herren Bürgermeister der obigen Gemeinden werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. Scheilen.

Die glückliche Geburt eines
Mä d c h e n s
zeigen an
Rechtsanwalt Bertram und Fran
Maria geb. Rintelen.
LIMBURG, den 8. Mai 1920. 10(106)

Statt Karten
Lony Nirsch
Landgerichtsrat **Dr. Adolf Friedländer**
Verlobte
Limburg, im Mai 1920.
8(106)

Ihre **VERLOBUNG** geben hier-
durch bekannt: 8(106)
Lisbeth Schinkenberger
Albert Hankammer.
Limburg (Lahn), den 9. Mai 1920.

**Bekanntmachungen und Anzeigen
der Stadt Limburg.**

Reichstagswahlen.
Gemäß Anordnung des Reichministers des Innern wird
hiermit bekannt gemacht, daß die **Wählerlisten** in der
Zeit von Sonntag, den 9. Mai bis Sonntag den 16. Mai
1920 einschließlich während der Dienststunden (an Sonntagen
von 9—12 und an Wochentagen von 8—12 vormittags) auf
dem hiesigen Rathaus, Zimmer 13 zu jedermanns Einsicht
ausliegen.
Jeder, der die Listen für unrichtig oder für unvollständig
hält, hat bis zum Ablauf der Anlegungsfrist beim Magistrat
Einspruch schriftlich oder zu Protokoll zu erheben. Soweit
die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat
er für sie Beweismittel beizubringen. Als Beweismittel ge-
nügt der Steuerzettel oder der Militärpaß oder der polizei-
liche Anmeldebchein.
Limburg, den 6. Mai 1920. 3(106)
Der Magistrat.

**Berkehr auf den Straßen und
Bürgersteigen.**
Es ist aufgefallen, daß die Bürgersteige mit Wagen, Hand-
wagen, Fahrrädern, Selbstfahrern und dergl. befahren werden.
Hierdurch wird der Fußgängerverkehr beeinträchtigt, auch wer-
den die Bürgersteige leicht beschädigt.
Ferner kann man täglich beobachten, daß an einigen
Straßenkreuzungen, z. B. Ecke Preuß. Hof und Evangl. Kirche
sich oft eine größere Anzahl von Personen auf den Bürger-
steigen aufstellt, die sich dort längere Zeit unterhalten und
hierdurch den freien Verkehr erheblich beeinträchtigen.
Die Einwohnerschaft wird gebeten, diese Ansitzen zu
unterlassen.
Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, für Ab-
stellung der Räder zu sorgen und muß daher etwaigen
Anordnungen derselben Folge geleistet werden. Nichtbefolgung
zieht Bestrafung nach sich.
Limburg, den 6. Mai 1920. 2(106)
Die Polizeiverwaltung.

Wegesperre.
Der **Bizinalweg** zwischen **Ohren** und **Becktheim-
Benerbach** wird wegen Umbau von Montag den 10. Mai
d. J. ab auf die Dauer der Bauzeit für jeden Verkehr poli-
zeilich gesperrt.
Ohren, den 8. Mai 1920. 11(106)
Der Bürgermeister:
Christmann

Das Gesellschaftsbeschluss vom 24. April 1920 ist die
unterzeichnete Gesellschaft aufgelöst. Die Gläubiger werden
hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden.
Limburg a. L., den 6. Mai 1920. 5(104)
Lahnkalkwerk Auerberg
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
in Liquidation.

Gardinen, Stores, Tülldecken
werden auf neu gewaschen und gespannt.
Waschanstalt „Schneeweiss“.
Limburg, Tel. 88. 8(96)
Ablieferung 3 bis 4 Tage.

Anfänger-Kursus.
Am Montag, den 17. Mai 1920,
abends 8 Uhr eröffnen wir im Ver-
einshaus: Gasthaus „Zum Deut-
schen Haus“ (Nebenzimmer) einen
Stenographie-Lehrgang
für Damen und Herren nach dem be-
währten System
„Gabelsberger“.
Unterrichtsgebühr 15.— M.
Anmeldungen hierzu werden im Unterrichtszimmer sowie
durch den Ehrenvorsitzenden Herrn **Wilh. Lohd**, Böhmer-
gasse 5 und den 1. Vorsitzenden Herrn **H. Senne**, West-
steinstraße 16, entgegen genommen. 19(105)
Stenographen-Gesellschaft „Gabelsberger“.

**Liköre
Kognak**
Cherry-brandy, Steinhäger,
Rum und Arrak
neue Sendungen eingetroffen.
Peter **PJ** Drogen,
Josef **H** Farben,
Hammerschlag. **H** Spirituosen.
Gegr. 1843. Fernruf 60.

Kaufe
Autobereifung und Ersatzteile,
Personen- und Lastautos
auch defekt. 13(66)
Fahrzeug-Industrie Limburg (Lahn)
Nic. Hohn.

Visitkarten werden sauber angefertigt in der
Druckerei des Kreisblattes.

Von Dienstag ab steht ein Transport
**schwerer Läufer Schweine
und Ferkel**
in meinen Ställen zum Verkauf. 12(106)
Johann Lambrich, Viehhandlung
Limburg, Marktstraße 2.

Junge mit guter Schulbildung als
Lehrling
in unsere Setzerei sofort
gesucht.
„Limburger Anzeiger“
(Amtliches Kreisblatt)
Limburg a. d. Lahn,
Brückengasse 11.

**Großer
politischer
Nachrichten-
dienst
Vossische
Zeitung**
Berlin
Monatlicher Postbezugspreis:
M. 9.—

6 Fuder prima
Natur-Äpfelwein
zur verkaufen 7(106)
J. Pöhner, Gdhr, Tel. 79.

Große Zigarillos 500—600 M.
Zigarren 950—2100 M.
Englische Zigaretten von 450 M. an
Tabak in- und ausländisch. 3(101)
Busse & Scheuern, Zweigniederl., Bonn a. Rh., Wollfr. 18.

Eine gute billige Berliner Tageszeitung ist die
Deutsche Warte
Für: **Heimstätten** Gegen: **Bodenwucher**
Herausgeber:
Dr. jur. h. c. Adolf Damaschke
(der bekanntlich von Männern und Frauen
aller Parteien als Kandidat für die
Reichspräsidentenschaft
aufgestellt ist)
M. 3.50 monatlich 18(91)
jährlich 35 M. Bestellgeld
(mit 6 Beilagen wöchentlich)
Verlag der Deutschen Warte,
Berlin NW 6.

Am Christi Himmelfahrtstage findet auf
Burg Hohlenfels
TANZMUSIK
statt. Es ladet freundlich ein 25(108)
Ernst Schmidt.

Bei allen Anfragen und Mit-
teilungen, die eine Anzeige un-
f. Bl. betreffen, ist es unbedingt
erforderlich, daß die jeder An-
zeige beige druckte Nummer —
z. B. 3(42) — angegeben wird.
Anfragen ohne die Num-
merangabe können in keinem
Falle beantwortet werden.
Die Geschäftsstelle.

**Tüchtige
Maurer**
für F. Arbeiten (Kalkofenre-
paraturen) sofort gesucht.
Meldungen an die Firma
Josef Chasseur,
Betriebsunternehmungen,
Essen-Ruhr. 1(104)
Ein ordentliches
Sanzmädchen
(Zweitmädchen) für sofortigen
Eintritt gesucht. 1(105)
Frau W. Passavant,
Michelbacher-Hütte.
Arbeitsbücher
zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.
Handwerker
Gewerbetreibende
erhalten Auskunft, Rat und Hilfe
in allen Angelegenheiten:
Wirtschaftsprüfung
Rechtsbeschaffung
Fachliche Beratung
Steuersachen
Rechtsfragen
Technisches Rat
Forderungs-
Buchführung
durch die Geschäftsstelle
des Kreisverbandes
für Handwerk und
Gewerbe
Limburg a. Lahn
in Schöne Farnst. 309